

Verharbt, der Viehgeplagte und oft Enttäuschte, konnte doch froh zur Natur eilen: „Geh' aus mein Herz und luche Freud' in dieser Leben Sommerzeit an deines Gottes Gaben...“

— **Privatmarken auf Postkarten.** Von zünftigster Seite geht uns folgende Mitteilung zu: Die die Abbildung des Ausstellungspalasts der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden tragenden Verschlußmarken und sonstige kleine Klebezettel mit Reklamen werden häufig vom Publikum bei Postkarten auf die rechte Hälfte der Vorderseite aufgeklebt.

— **Die im Bezirke der Kreishauptmannschaft Dresden wohnenden Handwerker, welche sich der Meisterprüfung im Sinne von § 133 der Gewerbeordnung im bevorstehenden Herbst unterziehen wollen,** werden darauf hingewiesen, daß sie ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis 15. August an die Geschäftsstelle der Gewerbe-Kammer Dresden, Oststra. Allee 271, einzulegen haben.

8. Die Versicherung, daß der Bräutigam sich noch nicht anderwärts zur Braut gemeldet hat, oder die Angabe, wo und wann dies bereits geschehen ist und 9. die Angabe, ob und bejahendfalls welcher Innung der Gesuchsteller angehört.

— **Die Truppenübungsplätze** fangen wie alljährlich wieder an sich zu beleben. In verschiedenen Garnisonen ist die Ausbildung im Vata Nonsergerieren bereits vorüber und zur Erlernung des Regiments- und besonders des Brigadiergerierens werden große Truppenmassen auf den größeren über ganz Deutschland verteilten Truppenübungsplätzen zusammengezogen.

— **Die Folgen der Hitze für die Landwirtschaft** sind auch vom sächsischen Landeskulturrat eingehend erörtert worden. Der Landeskulturrat warnt ganz eindringlich davor, die Viehhaltung einzuschränken, denn die Landwirtschaft müsse bestrebt sein, die Viehhaltung nach Möglichkeit zu vergrößern, um zu beweisen, daß der Vorwurf, der der heimischen Landwirtschaft immer wieder gemacht werde, sie wäre nicht in der Lage, den von Jahr zu Jahr steigenden Bedarf an Schlachtvieh zu erzeugen, ganz unberechtigt sei.

7. Februar. Wetter wie gestern. Nachmittags pasteten wir mit Steuerbordseite die kleine Insel St. Johns. Zur Ehrung des auch morgen früh vom „Großen Kurfürst“ Abschied nehmenden Königs große Dekoration. Der Kapitän nebst Gemahlin sind von ihm zur Tafel geladen.

### In's Sudaneseereich!

Reisebriefe von Engels-Focke.

(3. Fortsetzung.)

6. Februar.

Beim Erwachen, wie nun schon seit mehreren Tagen, begrüßt uns hellster Sonnenschein. Kein Land zu sehen. Das Schiff zieht unentwegt die ihm vom Steuer angewiesene Bahn. Den ganzen Tag kein anderes Schiff zu sehen. Selbst der Marconitelegraph konnte kein Telegramm andringen, „allein auf weiter Flur“.

Morgen vormittag gegen 10 Uhr sollen wir in Port Sudan ankommen. Dem Kapitän erscheint es noch ungewiß, ob und wie wir dort anlegen können. Unser „Großer Kurfürst“ ist der erste große Passagierdampfer, der nach Port Sudan kommt.

7. Februar.

Wetter wie gestern. Nachmittags pasteten wir mit Steuerbordseite die kleine Insel St. Johns. Zur Ehrung des auch morgen früh vom „Großen Kurfürst“ Abschied nehmenden Königs große Dekoration.

Während des Dinners Fadelzug der 36 Stewards der 1. Klasse durch unseren Speisesaal. Später Bergung von Orden an den Kapitän, an den 1. Offizier, den Ober-Steward, 1. Maschinisten und Oberkoch. Regierem wurde der Orden überreicht vom Flügeladjutanten mit der Bemerkung: „Weil Sie so gut für uns gesorgt“.

8. Februar.

Morgens 10 Uhr Sichtung von Port Sudan. Das Meer ist so ruhig wie ein Bandsee bei völliger Windstille. Gegen 10 1/2 Uhr wurde, noch sehr weit entfernt vom Hafen, ein Votze an Bord genommen. Vier waghalsige Sudanesen ruderten ihn uns zu. Nach langer vorsichtiger Fahrt fahren wir in den Hafen ein und legen am Daai an. Unsere Befürchtung, ausgebootet zu werden, war also nicht eingetreten, und der Beweis erbracht, daß auch Schiffe von der Größe und mit dem Tiefgang unserer „Großen Kurfürsten“ im Hafen von Port Sudan einlaufen können.

not aber wird erst dann eintreten, wenn der Landwirt versuchen wird, die dezimierten Viehbestände wieder zu ergänzen. Damit muß er aber mindestens bis nächsten Mai warten.

— **Die große Hitze,** die gegenwärtig herrscht und auf Menschen wie Tiere drückend wirkt, veranlaßt uns, von neuem daran zu erinnern, daß es jetzt unabwendbare Pflicht ist, derer zu gedenken, die nicht selbst für sich sprechen können, hauptsächlich der Zieh- und Kettenbunde. Auf regelmäßige Fütterung und mehrmals täglich zu wiederholende reichliche Tränkung ist Bedacht zu nehmen.

— **Gesundheitliche Winke während der Hitzeperiode.** Zur Gesundheit dienen in dieser warmen Periode, wo die Verdauung so leicht, wie auch empfindlich gestört werden kann, die folgenden Hinweise. Man vermeide gewissenhaft den Genuß eisiger Getränke.

— **Johannisbeeren.** In jegiger Sommerzeit bietet uns der Garten eine Fülle von Genüssen, und zu diesen gehört speziell die Johannisbeere, jene kleine zierliche Beere die zwischen dem hergehenden Blätterdach wie Purpur hervorragt. Unsere Johannisbeere zählt zweifels- ohne zu dem gefundesten Obst, das der Garten hervorbringt.

— **Die Insektenplage,** eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung hat uns natürlich auch heuer nicht verschont. Gegen Stiche von Mücken, Stechfliegen und ähnlichen Blutsaugern sind eine große Menge von Hausmitteln bekannt; meistens pflegen derartige Verlegungen ja auch wenig gefährlich zu sein, da der lästige Brennpunkt auf der Haut rasch wieder verschwindet.

zu schauen, gab's hier in der afrikanischen Wüste die Fälle. Strammstehende sudaneseische Soldaten, Polizisten und Matrosen in ihren malerischen Trachten. Was bei gen des Königs mit Geolge, Abschiedsurra der weiterziehenden Passagiere, Ausladen der 75 Gepäckstücke des Königs usw. usw. In Port Sudan sind an festen Bauten nur die Regierungsgebäude, sonst nur Holzbauten, Baracken und außerhalb die Halle der Eingeborenen.

Hier ist's aber auch schon schön heiß, 28 Grad Celsius im Schatten, erträglicher gemacht durch eine von der See herkommende frische Brise. Auch Pasteten der sudaneseischen Köche, welche uns wenig inkommodierten, gings zu unserem uns erwarteten Zuge der Wüstebahn.

Herr Volthausen hatte für uns einen Extrazug bestellt (reguläre Personenzüge fahren jede Woche nur einmal). Aus Sparmaßregelnrückichten wurden über unsere Wagen dem Zuge des Königs angekoppelt. Die Bahn ist nur einseitig ausgebaut. Hierdurch war es erforderlich, wiederholt auf Stationen zu halten, um die uns etwa entgegenkommenden Güter- und militärischen Züge ausweichen lassen zu können.

Fortsetzung folgt.